

DAS SCHÄRFSTE ÜB

DVB-T steht für das mobile Überall-Fernsehen. Im März 2017 wird es von DVB-T2 HD abgelöst. Wolfgang Wagner, WDR-Direktor für Produktion und Technik, beantwortet Fragen rund um das neue digitale hochauflösende Antennenfernsehen.

Herr Wagner, gibt es in diesem Jahr Innovationen auf dem Mediensektor, die unsere Leser interessieren könnten? Sie waren beispielsweise auf der Internationalen Funkausstellung (IFA) in Berlin, aber sicherlich auch auf Hightech-Messen im Ausland.

Ich erkenne im Moment zwei dominante Trends: Zum einen ist dies die Entwicklung hin zu immer besserer technischer Qualität. HDTV ist zwar noch nicht komplett eingeführt, auf den Messen finden wir aber immer mehr, größere und bessere Displays. Full-HD, 2K, 4K oder 8K sind die Schlagworte, die für immer höhere Auflösung, mehr Bewegungsschärfe sowie brillantere Farben stehen. Und da darf der gute Ton natürlich auch nicht fehlen: Dolby Digital, AAC und 3D-Audio beziehungsweise Immersive Audio sind hier die Schlüsselworte.

Zum anderen erkenne ich einen Trend zu immer mehr Mobilität. Konsumieren, kommunizieren und kollaborieren von jedem Ort der Welt, zu jeder Tageszeit, mit immer mehr Funktionalitäten. Die Leistungsfähigkeit der Smartphones hat inzwischen die von Großcomputern der 1990er Jahre erreicht oder sogar übertroffen. Wen wundert es dann, dass die Grenzen zum IOT – „Internet der Dinge“ – und den Anwendungen im „Smart Home“ fließend sind. Die Digitalisierung ist nicht mehr aufzuhalten. Nicht unterschlagen möchte ich eine weitere positive Erkenntnis: DAB+ nimmt inzwischen einen immer größeren Raum ein; das war auch beispielsweise auf der diesjährigen IFA klar zu sehen. Geräte ab 30 bis 50 Euro sind keine Seltenheit mehr. Der Durchbruch scheint auch hier endlich geschafft zu sein.

Auch die ARD hat mit DVB-T2 HD Neues zu bieten. Was verbirgt sich hinter dieser Abkürzung?

DVB-T2 HD steht für das neue digitale und hochauflösende Antennenfernsehen: „Digitales Terrestrisches Fernsehen 2 in HDTV“. Mit dem Claim „Kleine Antenne – großes Fernsehen“ löst es das heutige DVB-T ab und schließt qualitativ insbesondere zum Satelliten auf, wo HDTV ja bereits seit Jahren etabliert ist.

Rund eine Million Haushalte in NRW empfangen ihr Fernsehprogramm über DVB-T. Warum lohnt sich für sie die Umstellung?

Da gibt es mehrere gute Gründe. Zunächst einmal ist das größere Programmangebot zu nennen. Neben den 20 öffentlich-rechtlichen Programmen sind in vielen Ballungsgebieten zehn bis 15 private Programme zu sehen – und weitere sollen folgen. Insgesamt ein Programmangebot, welches die Bedürfnisse vieler Menschen abdeckt. Darüber hinaus spricht die Verbesserung der technischen Qualität für die Umstellung. HDTV, ja sogar Full-HD, wird zum Standard, und mit dem neuen Bild-Codierverfahren HEVC sind wir weltweit vorne. Hinzu kommen die mobilen und portablen Empfangsmöglichkeiten. Hervorzuheben sind aber auch die erweiterten Funktionen. Über DVB-T2 HD wird man mit geeigneten Geräten auch Zugang zum Internet haben können. Der Zugriff auf das Web gelingt damit ebenso wie beispielsweise auch der Empfang vieler Programme, die über das Internet gestreamt werden. →

Egal, ob man mit dem iPad oder dem Smartphone fernsieht, mit dem TV-Gerät zu Hause im Wohnzimmer, auf der Terrasse oder im Garten: Von März an garantiert DVB-T2 HD den mobilen TV-Genuss in höchster Bildqualität. Foto: WDR/Langer

ERALL-TV



Gibt es auch Vorteile gegenüber dem Empfang über Kabel oder Satellit?

Da ist als erstes der mobile Empfang zu nennen. Beim Kabel benötigt man grundsätzlich den Zugang zu einem „stationären“ Kabelanschluss. Und für den Satellitenempfang genügt auch keine kleine Stabantenne. Hier muss man grundsätzlich auf eine Satellitenschüssel zurückgreifen.

Nicht vergessen darf man schließlich den Kostenfaktor. Für den Empfang von DVB-T2 HD benötigt man lediglich einen günstigen Empfänger oder einen geeigneten Fernseher und eine kleine Antenne. Der Empfang der öffentlich-rechtlichen Programme ist darüber hinaus frei – ohne jegliche laufende Kosten. Und für die Programmanbieter, also auch für den WDR, gibt es ebenfalls Positives zu vermerken: Wir sparen mit der Umstellung deutlich bei den Kosten für die Verbreitung und den Senderbetrieb.

Und was muss der Zuschauer konkret unternehmen, wenn er auf DVB-T2 umstellen will?

Der Zuschauer muss sich lediglich einen geeigneten Empfänger, also entweder eine Set-Top-Box oder einen integrierten Fernseher sowie eine kleine Antenne kaufen, falls er nicht schon eine für DVB-T besitzt. Die geeigneten Geräte sind grundsätzlich an dem grünen Logo zu erkennen. Dann wird er nach der Umstellung noch einen Sendersuchlauf durchführen müssen und, falls unbedingt gewünscht, die Programme nach seinen eigenen Wünschen in der Reihenfolge sortieren. Das war's auch schon!

Vielleicht noch einen ergänzenden Hinweis: Die Kommerziellen nennen die Plattform, über die sie mit DVB-T2 verbreitet werden, freenet TV. Wer diese sehen möchte, muss beim Kauf des Empfängers auf die vom Plattformbetreiber genannten Eigenschaften und Anforderungen achten.

Kann er jetzt schon umstellen oder muss er bis zum 29. März 2017 warten?

Mit den richtigen Empfängern – grünes Logo beachten! – kann man auch heute schon



„Konsumieren, kommunizieren und kollaborieren von jedem Ort der Welt.“
Wolfgang Wagner, WDR-Direktor für Produktion und Technik Foto: WDR/Sachs

Das neue Überall-Fernsehen DVB-T2 HD: Mehr Programme in bester Bildqualität und neue Funktionen

umstellen. Diese Geräte sind „abwärts-kompatibel“ und können in der Regel auch die heutigen DVB-T-Signale empfangen. Zum Empfang der privaten Programme sind die Hinweise von freenet TV zu beachten.

Wird DVB-T2 HD in ganz NRW angeboten oder nur in einzelnen Regionen?

Da hilft der Blick auf die Landkarte: In der Region Köln, Bonn, Aachen, Niederrhein, Ruhrgebiet/Rheinschiene, Düsseldorf erfolgt die Umstellung in der Nacht vom 28. auf den 29. März 2017. Im Frühjahr 2018 folgen die Regionen Münsterland und Ostwestfalen. Und mit der Umstellung in der Region Südwestfalen schließen wir das Projekt im Frühjahr 2019 ab. Danach werden rund 90 Prozent der Fläche und 95 Prozent der Bevölkerung in NRW die öffentlich-rechtlichen Programme empfangen können. Das private Programmangebot wird in der ersten Umstellungsphase parallel in denselben Gebieten aufgeschaltet. Den Ausbau der Verbreitung in den weiteren Gebieten werden die privaten Programmanbieter nach bisherigem Kenntnisstand aber nicht oder nur bedingt mitgehen.

Nach der Umstellung ist beim digitalen Antennenfernsehen nur noch das neue DVB-T2 HD zu empfangen.

Ist das neue DVB-T2 Angebot für das Publikum kostenfrei?

Grundsätzlich sind sowohl die öffentlich-rechtlichen als auch die privaten Programmveranstalter dabei. Die Programme von ARD und ZDF sind, wie bisher, weiterhin frei empfangbar und über den Rundfunkbeitrag abgegolten. Die privaten Programme werden ebenfalls in vielen Regionen über die freenet TV-Plattform empfangbar sein. Hierfür ist jedoch ein Entgelt zu zahlen.

Kann das Publikum über DVB-T2 HD auch die »Lokalzeit« sehen?

Natürlich, es ist für uns eine der wichtigsten Anforderungen, unsere treuen Zuschauer in der Region zu erreichen. Alle elf »Lokalzeiten« werden auch zukünftig und mit noch besserer Bildqualität zu empfangen sein.

Welche weiteren Vorteile hat DVB-T2 HD?

Da gibt es mehrere. Zunächst einmal möchte ich die vielfältigen Möglichkeiten, die sich mit der HbbTV-Technik ergeben, nennen: barrierefreier Zugang über Videotext, Untertitel, Audiodeskription. Die neuen Funktionalitäten, die sich durch die nahtlose Verbindung mit dem Internet ergeben, ermöglichen darüber hinaus den Zugriff auf die Web-Angebote sowie auf die Mediatheken. Und schließlich kann man über die in der Entwicklung befindliche App zukünftig auch ganz leicht auf die Streaming-Angebote zugreifen.

Herr Wagner, über welchen Weg schauen Sie eigentlich fern?

Sie werden sich nicht wundern: als Technik-Begeisterter über mehrere Wege. Ich besitze eine eigene Satellitenanlage, habe Zugang zum Kabel in Köln und empfangen auch terrestrische Sender, und nicht zuletzt nutze ich mein iPad und Smartphone auch, um unterwegs fernzusehen oder Radio zu hören.

Die Fragen stellte Kristina Bausch